

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
Geld 1 M. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Gmünd.

Gmünder Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Lohn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Kleinzeile 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gmünd, Römische Straße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 29

Gmünd, Donnerstag den 4. Februar 1915

67. Jahrgang

Russische Niederlagen in Polen und in den Karpathen.

W. L. V. Großes Hauptquartier, 3. Febr. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Französische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Berthes wurden abgewiesen.
Auf der übrigen Front fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Von der ostpreussischen Grenze nichts neues.

In Polen nördlich der Weichsel haben die **Kavalleriekämpfe** mit dem **Zurückwerfen der Russen** geendet.

Südlich der Weichsel führten unsere Angriffe östlich Wolimow zur **Eroberung des Dorfes** **Wolimow**. Um Wola-Szydlawicka wird noch gekämpft. Seit dem 1. Februar sind hier **über 4000 Gefangene gemacht und 6 Maschinengewehre erbeutet worden**. **Russische Angriffe** gegen unsere Stellungen an der **Bzura** wurden **abgewiesen**.
Oberste Heeresleitung.

(Telef. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Der österreich-ungarische Bericht.

1000 Russen gefangen.

W. L. V. Wien, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautbar: In Ostbesiden wurden neue heftige Angriffe, die auch nachts andauerten, wieder unter schweren Verlusten der Russen zurückgeschlagen. Die Kämpfe im mittleren Waldgebirge nehmen einen günstigen Verlauf. Die verbündeten Truppen, die die gestern vom Feinde hartnäckig verteidigten Höhenstellungen eroberten, machten 1000 Gefangene und eroberten mehrere Maschinengewehre. In Polen und Westgalizien ist die Situation unverändert; es herrscht größtenteils Ruhe. Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Major-General.

Wien, 3. Febr. (Ntr. Vln.) Nach Mitteilungen von österreichischer Seite beginnen sich die Folgen des Zurückwerfens der Russen in den östlichen Karpathen bereits an der westgalizischen Front bemerkbar zu machen. Das Unterbleiben jeden ak-

tiven Vorgehens der Russen gegen Przemyśl seit Tagen ist als das Beweismittel der eigenen Schwäche und als Hinderung durch die Truppenverschiebungen zu bewerten. Noch mehr als das passive Verhalten bei Przemyśl zeigen dies die Veröffentlichungen der russischen Presse, die die Bevölkerung im höheren Auftrag auf die Räumung größerer Teile Galiziens vorbereiten.

Kriegerkampf über dem Kanal.

Berlin, 4. Febr. Der Kapitän eines von Büssingen eingetroffenen Dampfers erzählte, wie der Rundschau aus dem Haag gemeldet wird, daß er am Sonntag Zeuge eines Kampfes zwischen Flugzeugen im Kanal in der Nähe der französischen Küste gewesen sei. In großer Höhe über dem Meer habe er 4 Flugzeuge bemerkt, die miteinander kämpften. Der Kampf habe 10 Minuten gedauert, bis sich 2 Flugzeuge nach der französischen Küste flüchteten.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. V. Konstantinopel, 4. Febr. (Nichtamtlich.) Der Generalstab der Kaukasus-Armee teilt amtlich mit: An der Front der Armee hat kein Kampf stattgefunden.

Ein Dynamitanschlag.

W. L. V. New York, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Auf die Bahnbrücke der Kanadapazifikbahn zwischen Vanceboro im Staate Maine und St. Croix in Neubraunschweig ist ein Attentat verübt worden, das bezweckte, die Brücke mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Auf der amerikanischen Seite wurde ein Mann unter dem Verdachte, daß er die Explosion verursacht habe, verhaftet. Offiziell wird erklärt, daß die Brücke nur leicht beschädigt worden sei.

New York, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Reutersbüro meldet: Zu dem Dynamitanschlag gegen die Brücke von Vanceboro wird berichtet: Der Verhaftete gab an, Werner von Horn zu heißen und 37 Jahre alt zu sein. Er gestand ein, das Dynamit zur Explosion gebracht zu haben, weil Kanada der Feind seines Vaterlandes sei. Er könne nicht ausgeliefert werden, weil es ein politisches Verbrechen sei.

Der deutsche Unterseebootskrieg.

W. L. V. Amsterdam, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Reuters van den Dag melden aus London, daß infolge der Anwesenheit der deutschen Unterseeboote in der Irischen See zwei Dampfschiffahrtsdienste eingestellt worden sind. Die übrigen Dienste würden in der gewöhnlichen Weise aufrecht erhalten.

W. L. V. London, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Daily Chronicle sagt in einem Bericht aus Fleetwood: Daß der deutsche Unterseebootsdienst ebenso wagemutig wie tüchtig ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden; man kann es überall von britischen Seeoffizieren hören. Es ist umso angenehmer, das zu sagen, als die Offiziere und Mannschaften der deutschen Unterseeboote stets vornehm und sportsmännisch vorgehen. Daily News schreibt in ihrem Leitartikel: Die Versenkung dreier englischer Schiffe an der Küste von Lancashire ist eine Episode, die zum Nachdenken einläßt. Die Operationen wurden am hellen Tage in einer der Haupthandelsrouten des großen Liverpooler Hafens ausgeführt. Der Aktionsradius dieser Boote ist bedeutend größer als vor dem Kriege angenommen wurde. Es fragt sich, ob Deutschland über eine genügende Anzahl von Tauchbooten verfügt, um diese riskante Taktik, die mit allerlei Gefahren verbunden ist, großzügig durchzuführen. Man darf auch nicht vergessen, daß alle bisher versenkten Schiffe klein und von geringer Fahrgeschwindigkeit

Der Spion.

Alles fürs Vaterland.

Erzählung von Hanns Curb.

(Nachdruck verboten.)

Mit angstvollem Blick sah Baumgart dem Treiben zu, wie gingen seine Augen zu dem Schranke hinüber. Umberg, der ihn scharf beobachtete, fing den Blick auf und ging an das Möbel.

„Bitte, den Schlüssel, Herr Baumgart!“
„Ich habe keinen“, entgegnete er mit plötzlichem Trost. „Masche, öffnen Sie den Schrank gewaltsam!“ befahl Beamte.

Ein Knacken und Bersten, der Schubladendeckel sprang und die Beamten zogen alles hervor, was dort verborgen lag.

Daran hatte Baumgart nicht im entferntesten gedacht, man eine Hausdurchsuchung bei ihm halten könnte. Auch dachte er ja felsenfest an das Gelingen der geplanten Aktion.

„Packen Sie das alles zusammen und tragen Sie es in den Wagen! Masche, Sie bleiben hier, bis ich zurückkomme!“

Der Kommissar ging hinaus. Durch den Korridor gelte ein Schrei. Bianka stürzte ins Zimmer.

„Papa, ist's wahr? O Gott...“ Weinend fiel sie die Knie.

„Es nützt nichts, mein Fräulein. Bitte, folgen Sie mir!“

Binder kam gegen drei Uhr in Krakau an. Auf dem Bahnhof traf er Jald, der sofort auf ihn zukam. „Haben Sie gehört, Binder, was los ist? Baumgart als polnischer Aufwiegler entlarvt worden. Dreihundert Arrestungen sind bereits erfolgt. Und ein Plan von Krakau ist dort gestohlen und an Rußland verkauft worden.“

Binder stand wie vom Donner gerührt. Nur ein Gedanke durchzuckte ihn: Danielowitsch!

Er ließ den Kameraden stehen und rannte schnurstracks nach der Villa des Großindustriellen.

Dort stand ein Wagen, und eben trugen einige Männer einen Haufen Papiere und Karten aus dem Hause.

Die ganze Villa war umringt von Neugierigen. Binder wollte durch, doch die Leute wichen nicht.

Die Tür der Villa wurde geöffnet, und auf der Porttreppe erschien Baumgart, blaß und gekniet, hinter ihm Bianka, laut weinend, gefolgt von drei Herren.

Beim Anblick des schönen Mädchens, das sein Gesicht schamvoll bedeckte, schnitt es Binder doch ins Herz.

Da scholl ein Lachen durch die Zuschauer, ein häßliches, hasserfülltes. Binder blickte auf und sprang durch die Menge, blitzschnell, rechts und links zuruckdrängend, und seine Hände fuhren nach dem Hals eines Mannes, der, den Schlapphut tief ins Gesicht gedrückt, mit glühendem Blick da hinüber sah, wo man eben zwei Menschen, Vater und Tochter, abführte.

Ein wildes Ringen begann. Wie ein Tiger krümmte sich der Fremde unter dem eisernen Druck der Faust Binders, ein schmaler Dolch blitzte auf, fuhr in die Höhe und fauchte nieder. Aber Binder war schneller. Er fing den Arm geschickt auf und drehte dem Gegner die Waffe aus der Hand.

Binder hob ihn mit gewaltigem Ruck in die Höhe und schleuderte ihn zu Boden. Die Menge stand staunend. Blitzschnell hatte sich das zugegetragen, ein paar Sekunden Kampf nur.

„Polizei!“ schrie Binder. Umberg sprang hinzu.

„Hier, Herr Kommissar, Danielowitsch,“ stieß er rasch hervor.

Eisern umklammerten die hertulischen Arme des Oesterreichers den Spion, und Umberg legte ihm in aller Gemütsruhe Fesseln an.

„Bravo, Herr Binder!“ lobte Umberg. „Bitte, kommen Sie mit!“

Der Wagen war längst fort, als die drei, der gefesselte Russe in der Mitte, und gefolgt von der johlenden und lachenden Menge, durch die Straße schritten.

Die Masse des Russen war gut, und nur das Lachen hatte ihn verraten. Mit fest zusammengepreßten Lippen

schritt Dimitri neben den Beiden. Ab und zu flog sein tückischer Blick zu Binder hinüber; der achtete jedoch nicht darauf.

Stamper machte ein langes Gesicht, als ihm Danielowitsch vorgeführt wurde.

Dann lachte er vor sich hin.

„Sie waren zu waghalsig, mein Freund,“ sagte er mit zynischem Lächeln.

Während des Verhörs blieb Danielowitsch anfangs in trozigem Schweigen.

„Und Sie haben den Plan von Krakau gestohlen und Baumgart angezeigt?“

„Ja.“

Laut kam es von dem Russen zurück.

„Wo ist der Plan?“

Danielowitsch lachte unverschämte: „In Rußland.“

Jetzt war es Binder klar, daß Dimitri, während er weg war, den Plan verkauft hatte.

Das Verhör war zu Ende, der Russe wurde abgeführt.

Binder mußte noch einmal sein ganzes Reiseerlebnis erzählen. Stamper machte sich eifrigst Notizen.

„Sie bleiben hier?“ fragte er.

„Wahrscheinlich.“

„Ich bitte Sie darum, Herr Binder. Ihr Lohn wird nicht ausbleiben.“

Schon zwei Wochen später begannen die Prozesse.

Mehr als fünfhundert Angeklagte hatten sich zu verantworten. Zeugen konnte kein Einziger; denn das Material, das man bei den Hausdurchsuchungen gefunden hatte, war ein erdrückender Beweis für ihre Schuld.

Der Hauptling der Gesellschaft wurde des indirekten Hochverrats für schuldig befunden und wegen revolutionärer Umtriebe zu fünf Jahren Kerker, Ausweisung aus Oesterreich und Kassation seiner Werke verurteilt.

Bianka, deren vollständige Unschuld sich ergab, wurde freigesprochen.

Der Russe, Dimitri Danielowitsch, wurde zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Als man ihn nach einigen Tagen in das Zuchthaus überführen wollte, fand man ihn am Fensterkreuz

waren. Die Tauchboote haben selbst keine große Fahrgeschwindigkeit; sie besitzen nur kleine Kanonen, würden also vermutlich schnellen, gut armierten Schiffen nichts anhaben können. Dafür ist eigentlich schon der ungestörte Truppentransport nach dem Kontinent ein genügender Beweis. Wenn die Beutzüge der deutschen Unterseeboote ernsthaftere Formen annehmen sollten, müßte das Convoi-System eingeführt werden. Man weiß bereits, daß schnell-fahrende Zerstörer einen guten Schutz gegen Tauchboote bieten. Das letzte Mittel wäre, die britischen Handelschiffe unter neutrale Flagge zu stellen. Leute, die im Falle der „Dacia“ eine drastische Aktion anempfehlen und bezüglich der britischen Rechte gegen den internationalen Handel einen extremen Standpunkt einnehmen, sollten ihre Anschauungen angesichts der Unterseebootfrage einer Revision unterziehen. Die Blockade durch Tauchboote könnte im nächsten Kriege verwirklicht werden; sie würde für uns auf der Insel viel ernsthaftere Dimensionen annehmen, als für ein Reich mit Verbindungen zu Lande.

W. T. B. London, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Die Times schreibt: Die Bevölkerung Englands darf nicht vergessen, daß die deutsche Admiralität mit dem Unterseeboot beabsichtigt, die englische Bevölkerung aufzuregen und der Admiralität Schwierigkeiten zu machen. Daher muß gegen jeden Versuch, die öffentliche Meinung gegen die Admiralität zu erhitzen, Widerstand geleistet werden. Das Blatt empfiehlt den Handelschiffen, den Kampf mit den Unterseebooten aufzunehmen, indem sie versuchen, in voller Fahrt die Boote in den Grund zu fahren. Sie mögen den Befehlen der Unterseeboote keine Folge geben, sondern mit Schnelligkeit dem Kampfplatz entziehen.

W. T. B. London, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Central News erfahren aus Paris, daß der englische Dampfer „Flavia“: der bei Havre torpediert wurde, im Hafen gesunken ist, daß aber ein Teil der Ladung gerettet wurde.

W. T. B. London, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Shipping Gazette setzt eine Belohnung von 500 Pfund Sterling aus für die Bemannung desjenigen Schiffes, das zuerst ein deutsches Unterseeboot zum Sinken bringt.

London, 2. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Londoner Presse stellt fest, daß es zu 75 Prozent wahrscheinlich sei, daß die deutschen Unterseeboote um Schottland herum nach dem Georgskanal gefahren seien. Diese Fahrleistung von mehr als 2000 Seemeilen wird im „Daily Telegraph“ sogar als ein Markstein in der Geschichte der Unterseeboote bezeichnet.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Kopenhagen: Nach einer Londoner Meldung der Verlingske Tidende hat die Lloyds Gesellschaft heute die Versicherungsprämien für die Schifffahrt auf allen Linien von 25 auf 50 Prozent, also um 100 Prozent erhöht.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Rotterdam: Die Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet aus London: Lloyds teilt mit, daß infolge des Vorgehens der deutschen Unterseeboote gegen die Handelsflotte sieben Schiffe gestern als überfällig bezeichnet wurden. — In der vorigen Woche war die Kriegsrisikoprämie für Schiffe von London nach Liverpool 5 Schillings, jetzt beträgt sie 10—12½ Schillings. Die Versicherungsprämien für die großen Ueberseedampfer sind ebenfalls gestiegen.

Englands Dampfer unter neutraler Flagge

W. T. B. Berlin, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Aus sicherer Quelle wird folgender geheim zu haltender Befehl der englischen Admiralität bekannt: Wegen des Auftretens deutscher Unterseeboote im englischen und irischen Kanal sollen sofort alle englischen Handelschiffe neutrale Flaggen hissen und alle Abzeichen, wie Nebereizeichen, Namen usw. verdecken. Hausflaggen sind nicht zu führen. Dieser Befehl ist geheimzuhalten.

hängen. Er hatte sich der Strafe des irdischen Richters entzogen.

Allmählich legte sich die Aufregung in der Bevölkerung über diesen unerhörten Vorfall.

Die Waffenfabrik Baumgarts wurde vom Staate weiter betrieben.

Einflußreiche Persönlichkeiten, darunter der Polizeichef Stamper, hatten Binder den Posten eines Generaldirektors verschafft, und er leitete das Werk mit fester Hand zum Wohle seines Vaterlandes.

Bianka war aus Krakau verschwunden.

So waren fünf Jahre vergangen.

Ein anderer Festungskommandeur war hingekommen, andere Offiziere und Beamte taten Dienst in dem exponiertesten Punkte der Donaumonarchie.

Binder führte ein streng geregeltes Leben. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend widmete er sich dem ihm anvertrauten Werk, und nur die Ferien, die er meist in der Schweiz oder in Deutschland verlebte, wechselten das Einerlei des Dienstes ab. Ein wunderschöner, linder Vorfrühlingstag neigt sich zu Ende. Binder kam langsam aus dem nahen Walde und ging zum Bahnhof in Podgorze. Mit dem nächsten Zuge wollte er nach Krakau fahren.

Er öffnete die Tür zum Wartesaal.

Eine Dame, tief verschleiert, saß an einem der Tische und blickte auf.

Binder fuhr zusammen und sah auch die Dame erschrecken.

„Bianka,“ entfuhr es ihm.

Einen Augenblick später stand er vor ihr.

Sie lächelte ihn müde an.

„Sie sind hier, Gnädigste?“ fragte er leise.

„Morgen kommt Vater wieder,“ antwortete sie tonlos.

„Er hat sonst niemanden mehr als mich,“ setzte sie hinzu und versuchte zu lächeln. Aber es gelang ihr nicht.

„Wo haben Sie die Zeit über gestedt?“ fragte er teilnehmend.

„Ich war ein Jahr in Berlin, dann zog ich nach London.“

„Und ich suchte Sie monatelang.“

Ein neues engl. Großkampfschiff fertig.

Rom, 2. Febr. (Rtr. Bln.) Wie aus Paris gemeldet wird, besuchte der französische Marineminister Laguerre die Werft von Portsmouth, wo soeben ein neuer englischer Dreadnought fertiggestellt ist. Das neue Schiff hat 28000 Tonnen.

Die hohen englischen Verluste.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Amsterdam: Die heutige englische Verlustliste ist die längste der bisher veröffentlichten. Sie umfaßt die Offiziersverluste vom 27. und 28. Januar: 16 Tote, 27 Verwundete und 9 Vermißte, und die Mannschaftsverluste vom 7., 8. und 9. Dezember und zwar: 1580 Tote, Verwundete und Vermißte.

Zwangsaushebung der Belgier in England und Frankreich.

Hamburg, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Den Hamburger Nachrichten wird aus Brüssel gemeldet: Wie gleichzeitig aus Paris und London gemeldet wird, werden in Frankreich und England alle Belgier im Alter von 16 bis 30 Jahren zwangsweise ausgehoben und auf die Exerzierplätze geschickt. In Paris versammelte der Seinepräfect die Belgier in einer Kaserne unter dem Vorwande, ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen und ließ sie nicht mehr hinaus, obwohl die meisten gegen dieses Verfahren protestierten. Das gleiche geschah in London und anderen englischen Städten.

Die Teuerung in England.

W. T. B. London, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Das Organ der Londoner Arbeiterpartei, Daily Citizen, kündigt an, daß am 13. Februar in 44 größeren Städten Kundgebungen gegen die Teuerung stattfinden sollen.

Deutsche Flieger.

Paris, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Ein deutsches Flugzeug überflog Nancy und warf Bomben und Pfeile ab, welche, ohne großen Schaden anzurichten, im Viertel des Güterbahnhofes niederfielen. Durch das Plagen einer Bombe wurde ein Knabe im Schulhause leicht verletzt. Zwei deutsche Flugzeuge überflogen Lynneville. Eines wurde bei Bathmenil zur Landung gezwungen, das andere entkam. Ein deutsches Flugzeug warf Bomben über Remiremont ab. Eine Bombe platzte vor dem Schulhause, jedoch wurde niemand verletzt. Auf die Fabriken in Chaumont und die Automobilfabrik Lorraine Dietrich wurden von einem Flugzeug Bomben geworfen, sie verursachten aber nur geringen Materialschaden.

W. T. B. Belfort, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Ein deutsches Flugzeug überflog am gestrigen Nachmittag Belfort. Es wurde beschossen und von französischen Flugzeugen verfolgt. Das feindliche Flugzeug entflo.

Landesverräter.

W. T. B. Straßburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Das außerordentliche Kriegsgericht Straßburg hat soeben unter Beschlagnahme des Vermögens der genannten Landesflüchtigen Steckbriefe erlassen hinter dem Gutsbesitzer Anselm Laugel von hier, sowie dem Kantonalarzt von Saales Dr. Adolf Arbogast, in beiden Fällen wegen Landesverrats. Namentlich Laugel war in Rede und Schrift einer der tätigen um Wetterle. Sein Hauptwirkungskreis war der Cercle des Etudiants, die bekanntlich nunmehr aufgehobene elsässische Studentenvereinsung.

Elsas-Lothringen.

W. T. B. Straßburg, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Seit gestern tragen die Mannschaften und Offiziere der frei-

willigen Feuerwehr Straßburg, zur Zeit Gonsseuerwehr, Uniformen und Gardeabzeichen nach dem militärischen Muster und Zuschnitt. Die getragenen Köppis sind bereits seit dem ersten Anmachungstage abgeschafft, ebenso auf einen Goubertneme Befehl der Gebrauch der Clairons (Fanfarentrompeten französischem Muster).

Aus Frankreich.

Paris, 2. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Nach „Temps“ sind die Aushebungsarbeiten für die Jahrgangsklasse 1916 in Paris gestern beendet worden. 18000 Gefestigungspflichtigen wurden ungefähr 12000 tauglich befunden. Das Ergebnis ist hinter dem der Jahrgangsklasse 1915 zurückgeblieben, doch erklärt der „Temps“ sei sehr befriedigend.

Paris, 2. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Auf An des Kriegsministers hat nach einer Meldung des „Temps“ der Kriegsminister beschlossen, daß den Mannschaften Territorialarmee, die in der Innzone Dienst tun und Privatleben landwirtschaftliche Berufe ausüben zur Aussaat und zu anderen bringenden landwirtschaftlichen Arbeiten ein vierzehntägiger Urlaub gewährt werden darf.

Paris, 2. Febr. (W. T. B. Nichtamtlich.) Ein Artikel der „Humanité“ führt aus, daß es nur mit der zu dem Maximum für die zu einem Siege notwendigen militärischen Kraftanstrengung zu gelangen, wenn die Mächte im Felde und der Herresintendanz endlich aufhörten. In dem Artikel heißt es weiter: „samen Gerüchte laufen um. Man spricht von zu eiligem schlecht gelieferten Ausrüstungsstücken, zahlreichen Schmarozkern in der Intendantur, die Kosten des Staates ungeheure Gewinne einstecken. Man daß militärische Beamte aus politischer oder persönlicher Gefälligkeit Militärpersonen aus dem Frontdienst in die Depots bringen, von den zähligen Klagen über den Sanitätsdienst nicht zu reden. Wenn allen diesen Mißständen nicht abgeholfen wird, haben wir, und wenn lauter Genies unser Führten, nichts zu hoffen!“

Der Papst und der Krieg.

W. T. B. Rom, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Die Blätter melden, hat der Papst den Vorschlag gemacht, Zivilgefangenen auszutauschen, und Frauen, Kinder sowie Männer über 55 Jahre. Die welche zu dem Vorschlag eine günstige Antwort gegeben, sind Deutschland, Oesterreich-Ungarn und England. Der Papst hatte sich, wie früher, direkt an die Staatshäupter gewandt. — Nach der Tribuna dauern die Verhandlungen zwischen dem Heiligen Stuhle und den päpstlichen Kabinetten zur Durchführung eines Austausch der dienstuntauglichen Gefangenen fort, doch scheint Frage Schwierigkeiten zu begegnen.

Prinz August Wilhelm.

Vom Prinzen August Wilhelm berichtet der Berliner Lokalanzeiger: Der doppelte Splitterbruch des Unterarms sowie mehrfache Brüche im linken Fuß, die einer neuerlich vorgenommenen Durchleuchtung ergeben hat, völliger Heilung noch weit entfernt. Die langsam schreitende Besserung gestattet aber dem Prinzen, Wünsche des Arztes entsprechend, Ausfahrten zu unternehmen, auch wie andere verwundete Offiziere dank besonderer Transportmöglichkeit hin und wieder das Theater besuchen. Der Termin der Rückkehr zur Front läßt zurzeit noch nicht übersehen.

Aus Rußland.

W. T. B. Warschau, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Der Warschauer Dnebnik berichtet, ist von dem russischen Oberkommandierenden eine Verfügung getroffen worden,

Ein Auto stand vor dem Gefängnisgebäude.

Aus dem hohen Portale schritten zwei Herren eine tiefverschleierte Dame.

Ein gebeugter, schneeweißer Alter stützte sich auf den Arm des Weibes.

„Leben Sie wohl, Herr Baumgart!“

Noch ein Händedruck, und der eine der beiden ging zurück.

„Mein armer Pa, du bist weiß geworden,“ flüsterte das Mädchen, und Tränen erstickten ihre Stimme.

„Ja, Kind, weiß und ... geheilt, jetzt, wo ich mein Grab so nahe bin!“

Das Auto sauste durch die Straßen zur Fabrik hin und hielt vor der kleinen Villa gleich vor dem Eingang zum Werk. Der Diener half dem Alten herab und Bianka stützte ihn.

Oben wartete Binder.

Wortlos schloß der Alte ihn in die Arme.

„Kommen Sie, Baumgart!“

„Binder, Sie treue Seele, Sie haben mich nicht gelassen?“

„Nein, schon um Biankas willen nicht.“

Der Alte blickte zu dem Mädchen, dann gingen beide zu dem Generaldirektor hinüber.

„Binder,“ er schüttelte den Kopf. „Bedenken Sie, Sie tun! Ich bin ein Verbrecher.“

„Nein, nein, das mag die Welt glauben, ich nicht.“

„Aber Sie riskieren Ihre Stellung, lieber Freund.“

„Auch nicht; nun tausche ich den Ort meines Aufenthalts, ich gehe nach Wien.“

„Aber Sie werden in der Gesellschaft unmöglich beharren der Alte.“

Binder lachte.

„Das lassen Sie meine Sorge sein! Sie müssen nichts aus Oesterreich hinaus.“

Der Alte winkte ab.

„Das macht nichts. Ich ziehe nach Preußen.“

Kattowitz, in meine Heimat.“

„Und?“

Binder sah ihn scharf an.

daß alle deutschen Kolonisten aus dem Gouverne- ment Plohl ausgewiesen werden. Die Deutschen er- hielten Befehl, innerhalb sechs Tagen nach Empfang der Benachrichtigung das Land zu verlassen. Ganze deutsche Familien reisten eiligst nach den ihnen zur Ansiedlung bestimmten Orten im Innern Rußlands ab.

Rußland und Serbien.

Frankfurt, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Die Frank- furter Zeitung meldet aus Petersburg: Die russische Re- gierung hat den serbischen Getreidebauern ein Darlehen von 23 Millionen Rubeln zur Abwicklung der Ge- treideernte bewilligt.

Giolitti über Italiens Neutralität.

Rom, 2. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Brief Giolittis an den Abgeord- neten Peano, in welchem er sich gegen zwei Legenden wendet, und zwar gegen diejenige von seinen angeblichen Beziehungen zu dem Fürsten Bülow und gegen die andere, nach welcher man ihm die Ansicht zuschreibt, Italien müsse in jedem Falle und vollkommen neutral bleiben. Giolitti sagt in dem Briefe: Ich kenne den Fürsten Bülow seit vielen Jahren und habe große Achtung vor seiner Intelligenz und seinem Charakter. Ich fand in ihm stets einen Freund Italiens, der, wohlverstanden, stets in erster Linie das Interesse seines Vaterlandes wahrnahm, wie es seine Pflicht ist. Ich habe Bülow ein einziges Mal getroffen. Ich traf ihn zufällig. Wir sprachen in rein akademischer Weise von den großen Ereignissen, aber ich hätte mich wohl, in Ver- mutungen über die Haltung einzutreten, die Italien ein- nehmen müsse. Ich würde sonst gegen meine Pflicht ver- stoßen haben, und Fürst Bülow begann ebenfalls nicht darüber zu sprechen, da er ein Mann ist, der niemals gegen das gute Herkommen verstößt. Was übrigens die Legende betrifft, daß ich für die Neutralität Italiens bin, so betrachte ich sicherlich den Krieg nicht als ein Glück, sondern als ein Unglück, für das man sich nur dann entscheidet, wenn es die Ehre und die großen Interessen des Landes erfordern. Ich halte es nicht für erlaubt, das Land aus Gründen der Gefühle für andere Völker in einen Krieg zu reißen. Für ein Gefühl kann jeder sein Leben von sich werfen, aber nicht dasjenige seines Landes. Dafür habe ich den Beweis geliefert. Es könnte sein und es könnte nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß man während der gegenwärtigen Lage in Europa manches erreichen könne, ohne einen Krieg, aber darüber kann sich derjenige, der nicht zur Regierung gehört, nicht ein voll- ständiges Urteil bilden. Was die Gerüchte über Ver- schwörungen und Krisen betrifft, so halte ich derartige Er- eignisse nicht für möglich. Ich habe die Regierung unter- stützt und unterstütze sie noch.

Eine amerikanische Neutralitätsliga.

Rotterdam, 3. Febr. (Nichtamtlich.) Die Times meldet aus Washington, daß das Mitglied des dortigen Ab- geordnetenhauses Barthold eine Versammlung von Deutsch- amerikanern geleitet habe, in der eine amerikanische Neu- tralitätsliga gegründet wurde. Die Liga wurde von Ver- tretern der deutschamerikanischen Vereine, welche eine Gesamtzahl von 5 Millionen Mitglie- dern haben und von den unerschöpflichen Iren unterstützt werden, geschaffen. Der erste Zweck der Liga ist nach den Aussagen, eine wirkliche amerikanische Neu- tralität wiederherzustellen und jene Neutrali- tät von der Unterwürfigkeit den Forderungen fremder Mächte gegenüber zu befreien und ein freies und offenes Meer für den Handel der Union zu erwerben.

Aufruf für die Deutsch-Amerikaner.

New York, 1. Febr. Der Direktor der New Yorker Staatszeitung, Hermann Ridder, veröffentlicht in seinem Blatte einen Aufruf, in dem es heißt: „Jeder Deutsch- Amerikaner in den Vereinigten Staaten, jeder Abköm- mling deutscher Eltern muß in diesem Augenblick Partei er- greifen und das Evangelium deutscher Gerech- tigkeit predigen. Wir können nicht in eine Armee ein- treten, aber wir können die Sache unseres Landes mit Worten verteidigen. Die Vereinigten Staaten sind eine aus den verschiedensten Elementen zusammengesetzte Nation. Es liegt also kein Grund vor, daß die Geschichte dieser Repu- blik mehr von denen geleitet werden sollen, die so denken wie die Engländer, als von denen, die wie Deutsche denken.“ — Der Aufruf wird zum größten Teile von der amerika- nischen Presse abgedruckt und durchaus nicht ungünstig kommentiert.

Epidemien in Serbien.

W. L. B. Sofia, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Nachrichten aus sicherer Quelle zu- folge richtet der Typhus unter den in der mazedonischen Stadt Ischtip zusammengezogenen serbischen Re- kruten große Verheerungen an. Täglich ster- ben durchschnittlich 30 Personen an dieser Krankheit. Der serbische Bürgermeister ist aus Furcht vor der Epidemie

„Ich bin geheilt, lieber Freund. Das waren Träume und ich war ein Narr. Die fünf Jahre erst mußten mich zur Vernunft bringen. Ach... lassen wir das!“ Er schüttelte sich, als ob ihn der Gedanke schon anseelte, niemals so in Phantasien vernarrt gewesen zu sein.

„Siehst du, Schatz?“ triumphierte Franz und zog das Mädchen an sich.

„Nieder Vinder, ich kann's ja doch nicht hindern. Nimm sie, die geh ich sie gern, du bist ein braver Kerl! So hab' ich dich sofort erkannt. Zum Spion warst du zu brav.“

„Lassen wir die Vergangenheit, Vater! Kommt, jetzt feiern wir unsere Verlobung, frei als freie Menschen! Mein Lieb!“

Er nahm Bianca in seine Arme und küßte sie.

Ende!

nach Verzicht auf seine Stellung mit seiner Familie nach Ueskup gereist. Eine große Zahl gewalttätig in das Meer eingereichter bulgarischer und türkischer Rekruten ist aus den Ischtiper Kasernen geflüchtet und wurde von einer serbischen Truppenabteilung verfolgt. Es kam auf der Straße nach Radobitsche zu einem Kampfe, in dessen Ver- laufe acht Muselmanen getötet wurden, während es den übrigen gelang, zu entkommen.

Vom türkischen Kriegsschauplatz.

W. L. B. Konstantinopel, 2. Febr. (Nichtamt- lich.) Ein besonderer Korrespondent meldet der Agence Milli aus Bagdad: Eine türkische Abteilung von 100 Mann griff in der Nacht ein englisches Lager bei dem Leuchtturm von Korna überraschend an, drang ein und schlug zwei englische Bataillone in die Flucht, welche dabei starke Verluste erlitten. Die Engländer verloren so sehr den Kopf, daß sie, in Gruppen gedrängt, einander zwei Stunden lang beschossen und so weitere Verluste erlitten. Bei Anbruch des Tages eröffneten zwei Schwadronen englischer Kavallerie unter dem Schutze von Kanonenbooten das Feuer gegen unsere schwache Ab- teilung. Die Engländer landeten Soldaten, um ihre Flücht- lingen aus dem vorhergegangenen Gefecht zu sammeln. Die Geländeten mußten sich aber vor dem tapferen Widerstand unserer Truppen wieder zurückziehen und viele Tote, dar- unter einen Hauptmann zurücklassen. Die Kanonenboot- besatzungen wagten keine weitere Landung an dem von uns besetzten Flußufer und zogen sich zurück. Sie hatten keinen Erfolg, als die Niederbrennung zweier Araber- hütten.

Der Burenaufstand.

W. L. B. Pretoria, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Mel- dung des Reuterschen Büros. Gegen Piet Drobler, Enkel des Präsidenten Krüger und Parlamentsmitglied der Partei Herzogs, wird das Hauptverfahren wegen Verrats eröffnet werden.

W. L. B. Kapstadt, 2. Febr. (Nichtamtlich.) Mel- dung des Reuterschen Büros. Der Geistliche Steenamp wurde wegen Verrats zu sechs Monaten Gefängnis ohne Zwangsarbeit verurteilt.

Literarisches.

(1) „Deutscher Soldatenhort“, Illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk. Preis pro Quartal 1,80 M. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin SW, Dossauer Str. 13. 26. Jahrgang. Nummer 15 ist erschienen und enthält u. a.: Zum 27. Januar 1915. — Kriegereignisse und allgemeine Kriegslage vom 1. bis 11. Januar 1915 (Kriegsbegehren nach W. L. B.). 1. Vom west- lichen Kriegsschauplatz. 2. Vom ostpreussischen Kriegsschau- platz. 3. Vom polnisch-galizischen Kriegsschauplatz. 4. Vom serbischen Kriegsschauplatz. 5. Vom türkischen Kriegsschau- platz. — Seefried und Kolonien. — Deutsche Worte für Deutsche Streiter. — u. f. m.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Limburg, 31. Jan. Kurz nach dem Tode des Missionsbischofs Vertr hat die Pallottinermision abermals einen schweren Verlust erlitten. In London starb im 64. Lebensjahre Vater Joseph Bannin aus Dublin in Irland. Er war während der Jahre 1890 bis 1895 General der Pallottiner und führte als solcher im Herbst 1892 diese Missionsgesellschaft hier und bereits im folgenden Jahre auch in Ehrenbreitstein ein.

!! Versorgung der Hinterbliebenen von Kriegs- teilnehmern. In den letzten Wochen haben Erörterungen obiger Frage zwischen Vertretern des Bundes der Land- wirte und des Hanja-Bundes (Kriegszentrale) statt- gefunden, welche zu gemeinsamer Vorlegung von Gesetzesvor- schlägen beim Kriegsministerium geführt haben. Man ging dabei von folgenden Erwägungen aus: Der gewaltige Um- fang des jetzigen Krieges hat dazu geführt, daß weit über Erwartung hinaus Hunderttausende verheirateter Reservisten, Landwehrlente und Landstürmer vor dem Feinde stehen. Viele Tausende von ihnen sind bereits für das Vaterland auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Versorgung ihrer Hinterbliebenen regelt das Gesetz vom 17. Mai 1907. Die Höhe der Bezüge richtet sich nach der letzten militärischen Stellung des Verstorbenen. Danach erhalten: die Witwe eines gemeinen Soldaten jährlich 400 Mark, die Witwe eines Unteroffiziers jährlich 500 Mark, die väterlosen Kin- der jährlich je 168 Mark. Diese Bezüge werden in vielen Fällen den Bedürfnissen gerecht. Sie stellen aber eine Härte gegenüber den Hinterbliebenen solcher Personen dar, die aus gehobener Lebensstellung als Arbeiter, Kaufleute, Handwerker, Landwirte und Angehörige der freien Berufe in das Heer eingetreten sind. Die Vorschläge der beiden Verbände gehen deshalb von dem Grundgedanken aus, daß es erforderlich ist, zu den Renten des Gesetzes vom 17. Mai 1907 den Hinterbliebenen Zusatzrenten zu gewähren. Diese Zusatzrenten sollen auf der Grundlage des letzten Einkommens des Gefallenen mit der Maß- gabe bestimmt werden, daß ein angemessener Höchstmaß für die Gesamtrente einer Familie festgesetzt wird und daß, unter Ausscheidung des fundierten Einkommens, nur dasjenige Einkommen berücksichtigt werden soll, welches als Ar- beitsloshilfe des Verstorbenen erscheint. Es soll so- mit den Zusatzrenten diejenige Summe zu Grunde gelegt werden, um die sich das Gesamteinkommen der Familie durch den Fortfall der Tätigkeit des Ernährers, der im Kriege geblieben ist, vermindert hat. Durch diese Vor- schläge, die unter Berücksichtigung des finanziell möglichen Aufwandes des Reichs ausgearbeitet worden sind, soll dem Wünsche weiterer Kreise nach einer besseren staatlichen Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer Krieger ent- sprochen und gleichzeitig erreicht werden, daß durch den Krieg die soziale Lage unseres Volkes nicht wesentlich ver- schlechert wird. Erfreulicherweise werden nach Zeitungs- nachrichten der letzten Tage verwante Gedanken auch inner-

halb der Sozialdemokratie als billig und gerecht empfun- den. Angesichts der Notwendigkeit schneller Hilfe steht zu hoffen, daß die zuständigen Behörden die gestellten An- träge günstig aufnehmen und bereits dem im März zusam- mentretenden Reichstage ein Gesetz solchen Inhalts vor- legen werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 4. Februar 1915

! Keine Konzerte. Die mit so vielem Beifall aufge- nommenen Sonntag-Nachmittagskonzerte müssen, wie uns der Leiter derselben Herr Kottwitz mitteilt, vorläufig leider ausfallen, da mehrere Mitglieder der kleinen Kapelle zum Militärdienst einberufen sind. Hoffentlich gelingt es, diese Lücken auszufüllen, damit wir uns wieder an diesen, in jeder Hinsicht doppelte gern gehörten patriotischen Weisen erfreuen können.

! Meteorologisches vom Januar 1915. Die erste Hälfte des verflossenen Monats war durch eine ungewöhn- lich hohe Temperatur ausgezeichnet, die ihren höchsten Stand am 7. mit 11,6 Grad Celsius erreichte. Hatte die durch- schnittliche Tagestemperatur am 15. noch 8,9 Grad be- tragen, so sank sie aber von da ab rasch um 4 bis 5 Grad im Tagesmittel, und schon am 18. zeigte das Thermometer abends 9 Uhr bereits 4,2 Grad Kälte an, die sich dann bis zum 29. sogar auf 11,2 Grad erstreckte, dann aber rasch wieder anstieg, so daß am letzten Tage des Monats die Tagestemperatur schon wieder nicht mehr unter den Gefrierpunkt sank. Die mittlere Monatstemperatur betrug 2,5 Grad Wärme und zwar um 7 Uhr morgens 1,7, um 2 Uhr mittags 3,8 und um 9 Uhr abends 2,4 Grad Wärme. Frosttage, d. h. Tage, an denen das Thermometer über- haupt unter den Gefrierpunkt sank, kamen 11 vor, und zwar nur in der zweiten Monatshälfte; Eistage, d. h. Tage, an denen das Thermometer nicht über den Gefrierpunkt kamen 3 vor (28., 29., 30. Jan.). Die mittlere Bevölkerung betrug 7,3, nur 1 heiterer (28. Jan.), aber 17 trübe Tage waren zu verzeichnen, daher war der Sonnenschein ein äußerst geringer; er betrug in der ersten Dekade nur 4,2 Std. vormittags und 6,5 Std. nachmittags, in der zweiten Dekade sogar nur 3,5 Std. vormittags und 6,4 Std. nach- mittags, und erst in der dritten Dekade stieg er vormittags auf 9,2 und nachmittags auf 12,7 Stunden, so daß im ganzen Monat die Sonne nur an 42,5 Std. (16,9 vorm. und 25,6 nachm.) schien. An 22 Tagen schien die Sonne überhaupt nicht. Daß diese Tage nicht alle als „trübe Tage“ gezählt werden, kommt daher, daß die Bewölkung sich oft in den Abendstunden so auflöste, daß die mittlere Tagesbevölkerung unter 8,0 blieb und nur solche Tage als trübe Tage gerechnet werden müssen, an denen die mittlere Bevölkerung über 8,0 war. Die mittlere relative Feuchtig- keit des Monats beträgt 72,3 Prozent, das Maximum betrug am 29. 92, das Minimum am 18. noch 50 Prozent. Es kamen im Januar 22 Tage mit Niederschlägen, dar- unter 7 Tage mit Schnee vor, der jedoch nicht höher als 5 Ztm. fiel. Im ganzen Monat wurden 70,6 Millimeter Niederschläge gemessen, also im Durchschnitt auf den Tag 2,3 Millimeter. Die größte Niederschlagsmenge war am 17. morgens 7 Uhr mit 7,6 Millimeter zu verzeichnen. Nach der Windverteilung kamen vor: Nord 6 mal, Nord- ost 10 mal, Ost 8 mal, Südost 10 mal, Süd einmal, Süd- west 16 mal, West 24 mal und Nordwest 19 mal. Wind- stille (Calme) wurde keinmal beobachtet, das Barometer machte wiederholt so große Sprünge, daß auf den Weis- burger Wetterkarten der für den Barometerstand vorgegebene Raum nicht ausreichte. Er betrug im Mittel nur 747,3 Millimeter. Seinen höchsten Stand erreichte das Barometer am 19. Januar mit 767,5, seinen niedrigsten am 22. mit 733,4 Millimeter.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 4. Februar 1915.

! Schöffengerichtssitzung. Die Gärtnerlehrlinge E. A. und L. Sch. von hier machten sich ein Vergnügen daraus, das Gartenhaus des Herrn B. im Schläfer hier mit Steinen zu bewerfen. Der entstandene Schaden ist wegen Zer- störung einiger Kunstgegenstände ein erheblicher. Ange- klagte sind geständig und erhalten wegen Sachbeschädigung je 5 Mark Geldstrafe. — Wegen Diebstahls, weil er bei Vergung der Leiche des am 8. Dez. in der Altenbiezer Ge- markung gelandeten Rosen Straus von Hadamar sich einen goldenen Ring von der Leiche angeeignet hat, wird der Tagelöhner Chr. D. von Altenbiez trotz seines Zeugens überführt und in eine Gefängnisstrafe von einer Woche ge- nommen. — Ein Unberufener scheint der Fuhrmann Feinr. Brühl aus Wiesbaden zu sein. Am 9. Januar erst aus dem Zentralgefängnis Freilich entlassen, verfiel er noch an demselben Tage in seine alten Schandbaten. In Freilich und hier versuchte er sein unsittliches Gebahren fortzusetzen. Durch Einwohner aufmerksam gemacht, fiel er dem Polizeiergeanten Schneider in Freilich in die Hände. Bei seiner Verhaftung beschimpfte er Schneider in der grobsten Weise und leistete noch Widerstand bei seiner Abführung. B., der heute von allem nichts wissen will, erhält für die unter Anklage stehenden 3 Delikte, Erregung öffentlichen Aergernisses, Beleidigung und Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gesamtstrafe von 6 Monaten Gefängnis. — In der Privatklage des Bürgermeisters M. von Niedermeisen gegen den C. J. von W. wegen Beleidigung kam ein Vergleich zustande, indem der Angeklagte 100 Mark an das Rote Kreuz zahlte und die gemachten Äußerungen mit Bedauern zurücknimmt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Vange, Bad Ems.



Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Kupfer, Nickel usw.

Es wird auf die in Nr. 28 des Kreisblattes abgedruckte Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Kupfer, Nickel usw. aufmerksam gemacht.

Die Meldung hat unter Benützung der amtlichen Melde-scheine für Metalle zu erfolgen, für die Vordrucke bei dem Kaiserlichen Postamt zu haben sind. Die Meldezettel sind an die Metallmeldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kgl. Kriegsministeriums zu Berlin W. 66, Mauerstraße 63-65, bis zum 15. Februar 1915 einzureichen.

Bad Ems, den 4. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Leseholscheine.

Die Besitzer von Leseholscheinen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gültigkeit der Scheine hiermit auf den 15. April lfd. J. festgesetzt wird. Zugleich werden die Scheine dahin berichtigt, daß sie zur täglichen Entnahme von Holz aus dem Stadtwald berechtigen, jedoch nur da, wo dies ausdrücklich von dem Förster des betreffenden Schutzbezirks erlaubt worden ist. Die Entnahme von Holz an einer anderen Stelle hat die Einziehung des Leseholscheines zur Folge.

Leseholscheinbesitzer, die in dem Stadtwald links des Emsbaches Lesehholz sammeln wollen, werden hiermit aufgefordert, sich am Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 10 Uhr am oberen Ende der Westersbach-Wiesen — oder um 11 Uhr am Kemmenauerweg am Treffpunkt der Westersbachpromenade einzufinden. Um die angegebene Zeit wird Herr Förster Smilkowsky an Ort und Stelle anwesend sein und die nötigen Anweisungen erteilen.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bürgschaftsleistung für Pachtgeld.

Die Pächter der von diesem Jahre ab auf eine zehnjährige Dauer verpachteten städtischen Grundstücke werden hiermit nochmals aufgefordert, soweit dies noch nicht geschehen, baldigst einen zahlungsfähigen Bürgen zur Unterzeichnung der Bürgschaftserklärung an die Stadtkasse zu beordern. Die Grundstücke, für deren Pachtgeld die in den Verpachtungsbedingungen enthaltene Bürgschaft bis zum 1. März l. J. nicht geleistet ist, werden alsdann neu verpachtet werden müssen.

Bad Ems, den 30. Januar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die bei den Leichenbestattungen vorkommenden Lieferungen und Arbeiten:

1. Lieferung der Särge,
2. der Totenkleider und Kissen,
3. das Ausfahren des Leichenwagens nach dem Friedhof und Stellung des Fuhrwerks zur Überführung von Leichen nach dem Bahnhof,

sollen vom 1. Oktober l. J. ab vergeben werden. Angebote sind verschlossen bis Montag, den 8. Februar d. J., vormittags 11 Uhr im Rathaus einzureichen. Bedingungen können daselbst — Oberstadtssekretär Kaul — eingesehen werden.

Bad Ems, den 21. Januar 1915.

Der Magistrat.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Versicherungsbestand September 1914:

1 Milliarde 200 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden:

317 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Proteste und Auskünfte kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

C. Pabde, Bad Ems, Grabenstraße 49.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems. Nassauer Hof.

Wieder eingetroffen:

Des deutschen Volkes Kriegstagebuch.

Die schön ausgestattete mit vielen Illustrationen geschmückte Kriegschronik wird die einmütige opfer- u. siegesfreudige Erhebung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gegen eine Welt von neidischen Feinden, in knapper, gemeinverständlicher Form nach der Reihenfolge der bedeutendsten Ereignisse aufzeichnen.

Preis jeder Lieferung 20 Pfg.

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Kleesamen.

Zur Aussaat offeriere inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau.

Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldungen über die Bestände bis zum 5. ds. Mts. nachmittags 6 Uhr auf dem Rathaus eingegangen sein müssen.

Im Publikum besteht noch vielfach Unklarheit darüber, wer zur Anzeige verpflichtet ist. Die Verordnung besagt: „Wer Vorräte in Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie anzuzeigen. Bei Personen, deren Vorräte weniger als einen Doppelzentner betragen, beschränkt sich die Anzeigepflicht auf die Versicherung, daß die Vorräte nicht größer sind.“ Nach dem klaren Wortlaut der Vorschrift ist jedermann, der überhaupt Vorrat hat, verpflichtet, zu deklarieren.

Bad Ems, den 2. Februar 1915.

Der Bürgermeister.

Todes-† Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern abend 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Knopp

im Alter von 52 Jahren nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche sanft entschlafen ist.

Bad Ems, den 3. Februar 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Theodor Knopp und Kinder.

Oberpostkammer.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Friedrichstraße 3, aus statt.

Das Beisetzungsamt findet Samstag morgen 7¼ Uhr statt. [4839]

Danksagung.

Für die Beweise innigster Teilnahme bei dem plötzlichen Tode unseres Vaters, sowie allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Sahnstätten, Rattowik, den 2. Febr. 1915.

Familie Viebrücher.

Familie Möller. [4839]

Bekanntmachung.

Bei der am 30. Januar stattgefundenen Erziehung zur Stadtverordnetenversammlung wurde in der ersten Wahlabteilung an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Bauunternehmer Hermann Balzer, Herr Fabrikbesitzer Theodor Ohl junior mit 7 von 9 abgegebenen Stimmen gewählt. Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren von jedem Stim berechtigten innerhalb 2 Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses beim Magistrat Einspruch erhoben werden kann.

Diez, den 2. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht nur alle Lehrlinge, Gehilfen pp., sondern auch alle gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtet sind.

Diez, den 1. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zur vorübergehenden Beschäftigung wird für das Gaswerk eine kaufmännisch gebildete Hilfskraft gesucht.

Diez, den 1. Februar 1915.

Der Magistrat.

Kainit u. Kali

frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Zur Konfirmation:

Kleiderstoffe, Reinwolle, marine, schwarz und alle Farben von 1,50 M. an.

Anzüge, 1. u. 2-reihig, hell und dunkel von 18 M. an.

Ohne Aufschlag, da rechtzeitig gekauft.

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

4835]

Hauptstraße 57.

Maisfutter

für Schweine und Hühner frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Billige Fischofferte.

Feinste Bratschellfische 0,25 M. per Pfd.

Ferner: Holländer Angelschellfische, Seezungen, kleine Steinbutte, Limandes, sowie frischgewässerten Stöckfisch empfiehlt

[4842]

Albert Kanth, Bad Ems.

Wir bieten an, so lange Vorrat reicht:

Weiße Erdnusskuchen,

„ Cocoskuchen,

Roggenkleie in Verbindung mit anderen Futtermitteln,

Verschiedene Melassefutter für Pferde und Rindvieh,

Futterzucker mit 20 % Schnitzel,

Fischfuttermehl zur Beifütterung.

Martin Fuchs, Diez.

G. m. b. H.

[4837]

Frisch von der See!

Donnerstag eintreffend:

Bratschellfische Pfd. 25

Kabliau mittel „ 29

Gr. Schellfische „ 45

Für die 500 Gramm

Feldpostbriefe

vom 1. bis 7. Febr. empfehlen wir:

Speise-Schokoladen fein u. preiswert, Tafel 30, 35, 45, u. 50

Neu eingeführt:

Macstrani, feine Schweizer-Schokolade, Tafel 45

Golf-Schokolade, 2 Wag. „ 50

Fertige Feldpostpackungen:

Wir bringen in unseren Packungen nur bewährte u. preiswürdige Artikel z. Verkauf:

Schokolade, Packung Nr. 14 55

Zigarren, 5 Stück 36 u. 40

20 „ 135 „ 155

Zigaretten, 20 St. Kreuzer Emden

40 „ 20 St. 60, 80 u. 100

Kaffee-Würfel, Kondens. Milch,

Teekuchen, Frühstückszungen.

Cervelatwurst, feinst. Thür. u. Holst.,

Pfund 1.80

Mettwurst, hart, Pfund 1.40

Leere Kartons, 4, 5 und 6

Wurst-Kartons 4 und 6

Schade & Füllgrabe

Diez, Wilhelmstrasse 26.

Telefon 211.

Gebrauchte Hobelbank

billig zu kaufen gesucht. [4832]

M. Karbach,

Nassau bei Ems.

Hausbursche,

welcher etwas von Gartenarbeit versteht, zum baldigen Eintritt gesucht. [4828]

L. J. Kirchbergers Buchhandlg.

Bad Ems.

Vorgustellen Grabenstr. 7.

Schnitt- u. Modewarenge-

schäft auf dem Lande sucht sofort

oder Ostern

Lehrling

oder

Lehrmädchen.

Angebot an die Ems. Ztg. [4836]

Wein Haus

mit großem Hofraum an einem

bestehenden Platz an der

Deinertstraße Diez zu jedem

größeren Laden- und Geschäftsbetrieb

geeignet, ist unter günstigen

Bedingungen zu verkaufen. [4839]

Karl Schwarz, Diez.

Haus

Wilhelmallee 48, Ems,

mittlen Ob- und Gemüsegarten

gelogen, ist ab 1. April oder später

zu vermieten, Näheres [4830]

Vittoriaallee 10, Bad Ems.

Freundl. Wohnung

1. Stock, zu vermieten. [4841]

Kemmenauerweg 11, Ems.

Zweizimmerwohnung

zu vermieten. [4831]

Friedrichstr. 10, Ems, part.

Tüchtiges, älteres [4831]

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Rheinisches Kaufhaus für

Lebensmittel, Bad Ems.

Ordentliches

Hausmädchen

für 1. April gesucht. [4829]

Billa Brittanio, Bad Ems.

Am Sonntag wurde im „Böwen“

ein Ueberzieher verwechselt.

Umzutauschen [4840]

Braubacherstr. 18, Bad Ems.